

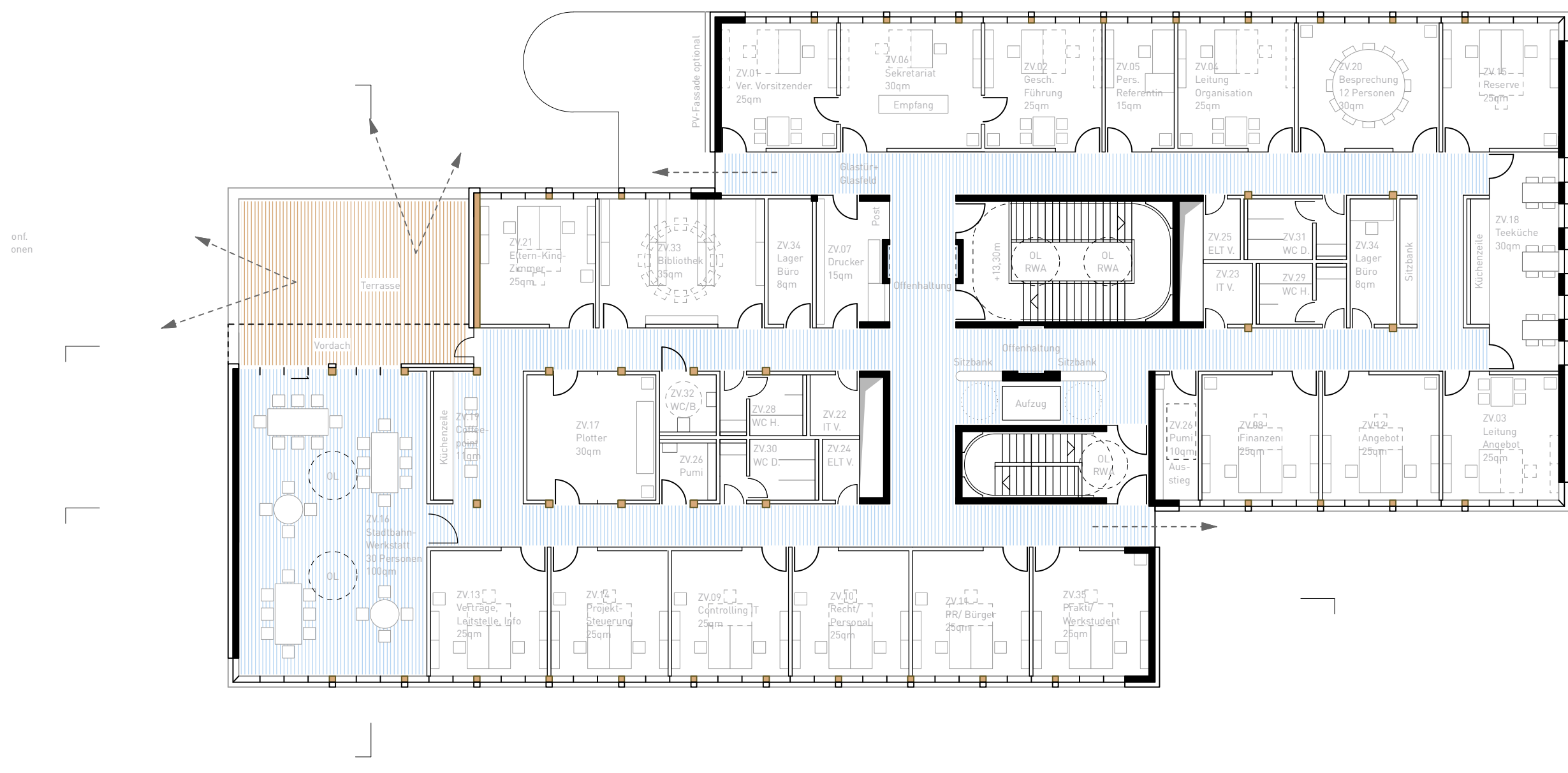
Neubau Haus der Region Mössingen

Verbindliches Angebot 07.05.2025

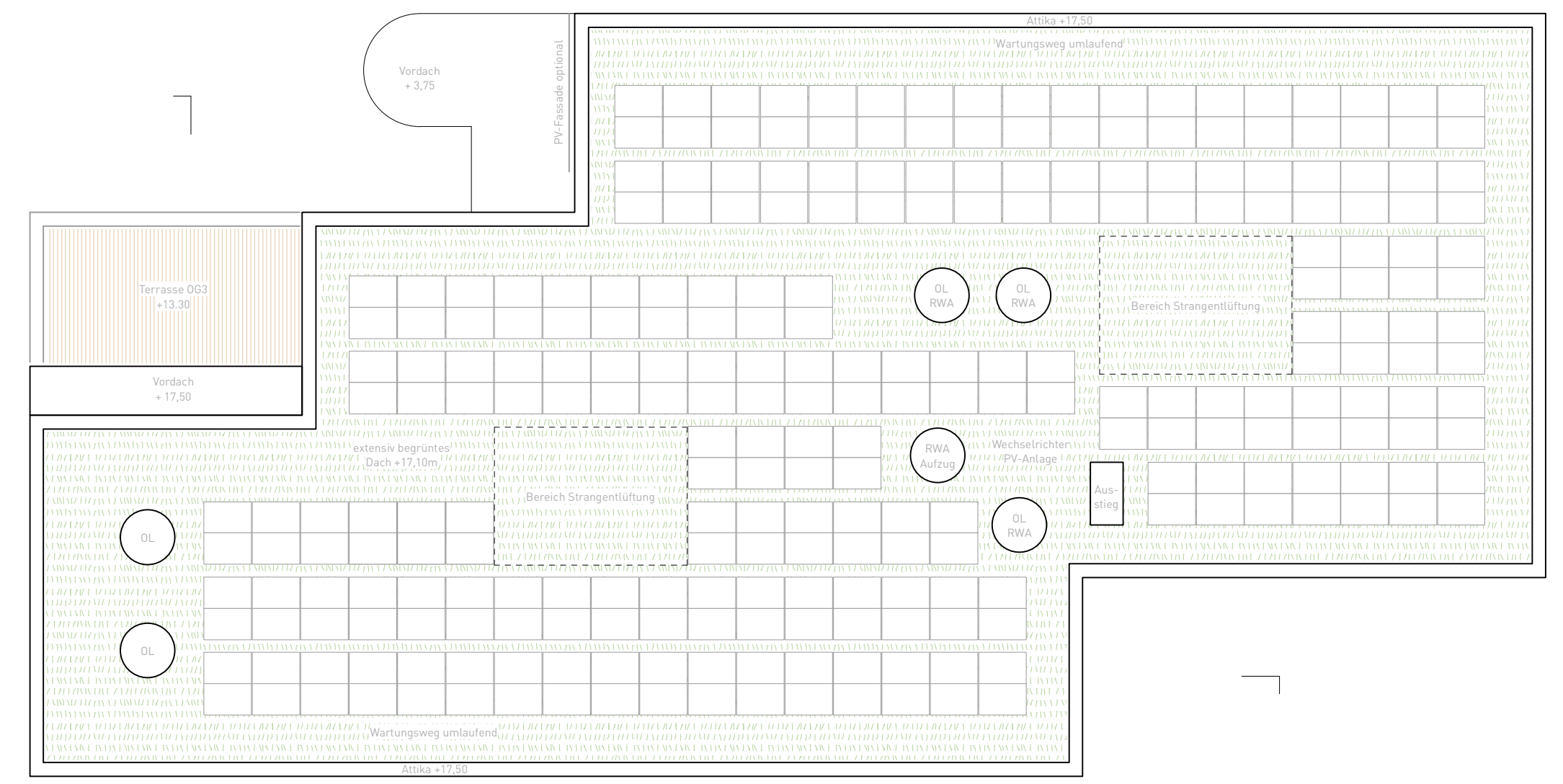


C.1.1.3 Grundrisse

Stand 06.05.2025



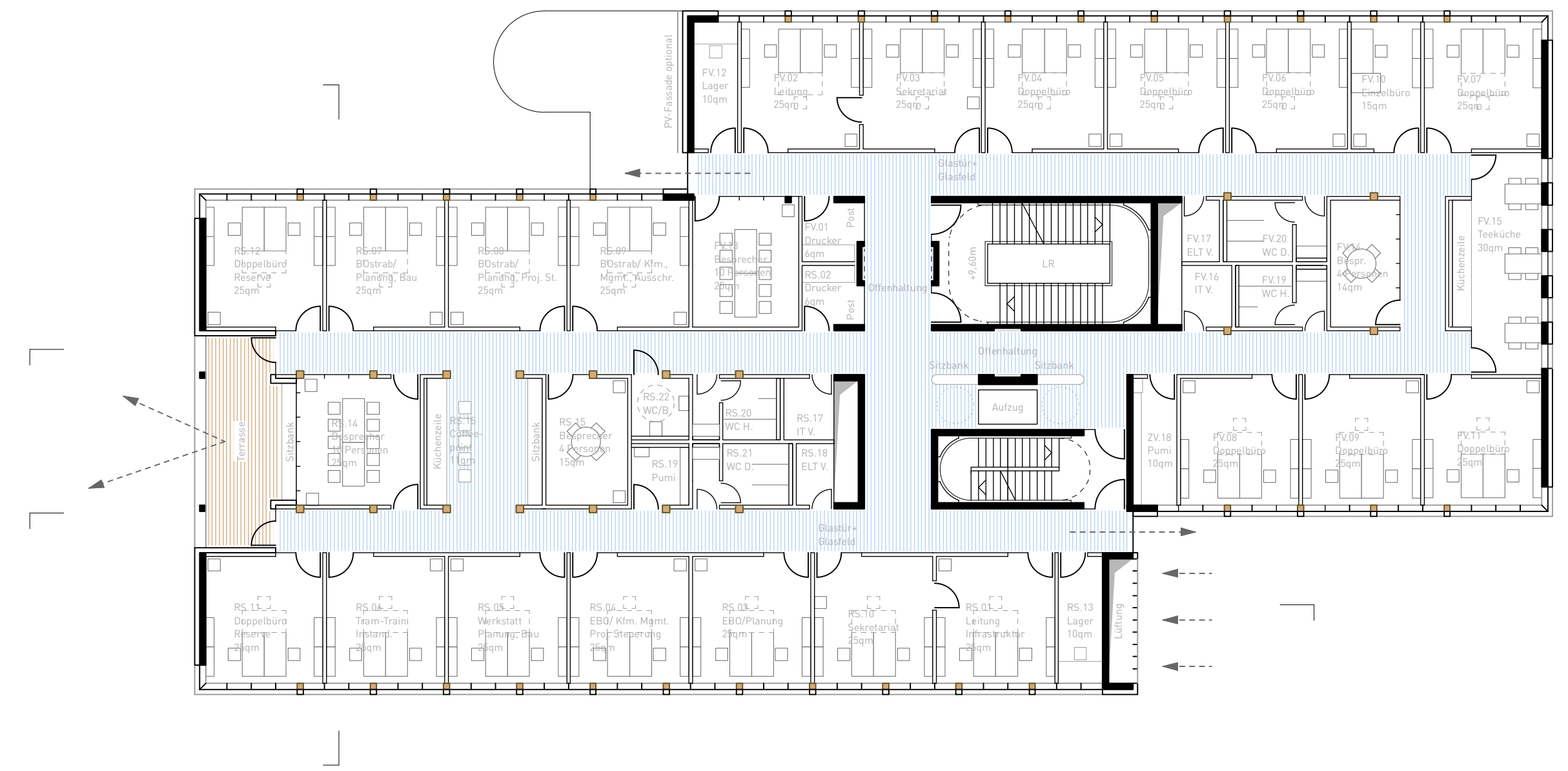
Grundriss 3. Obergeschoss



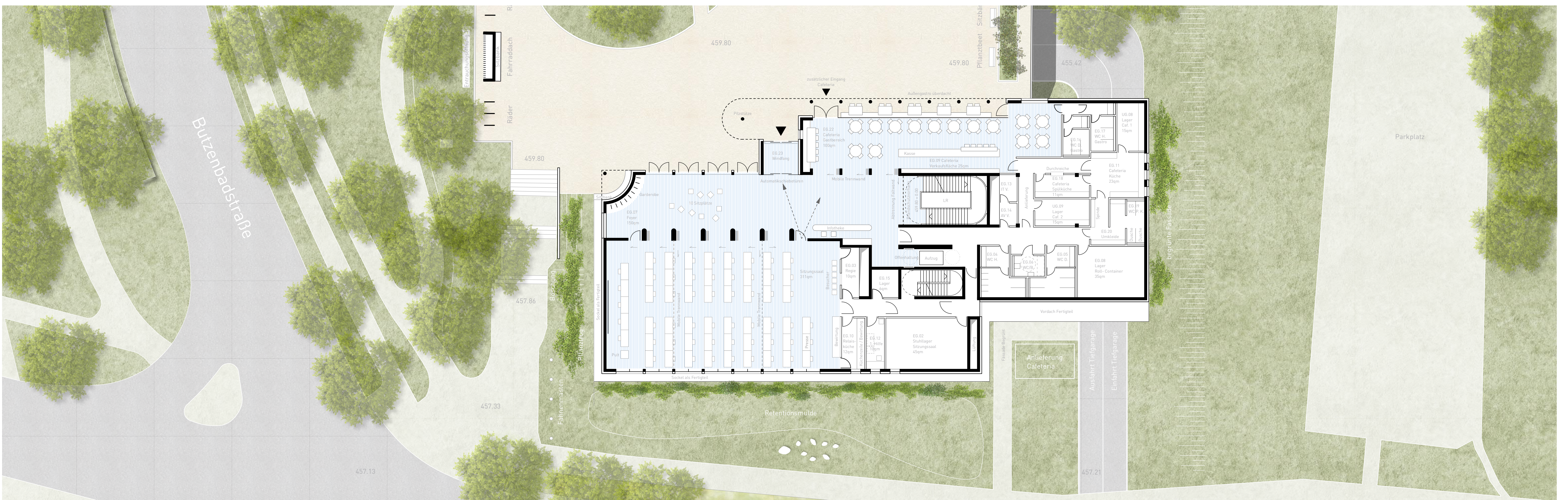
Dachaufsicht



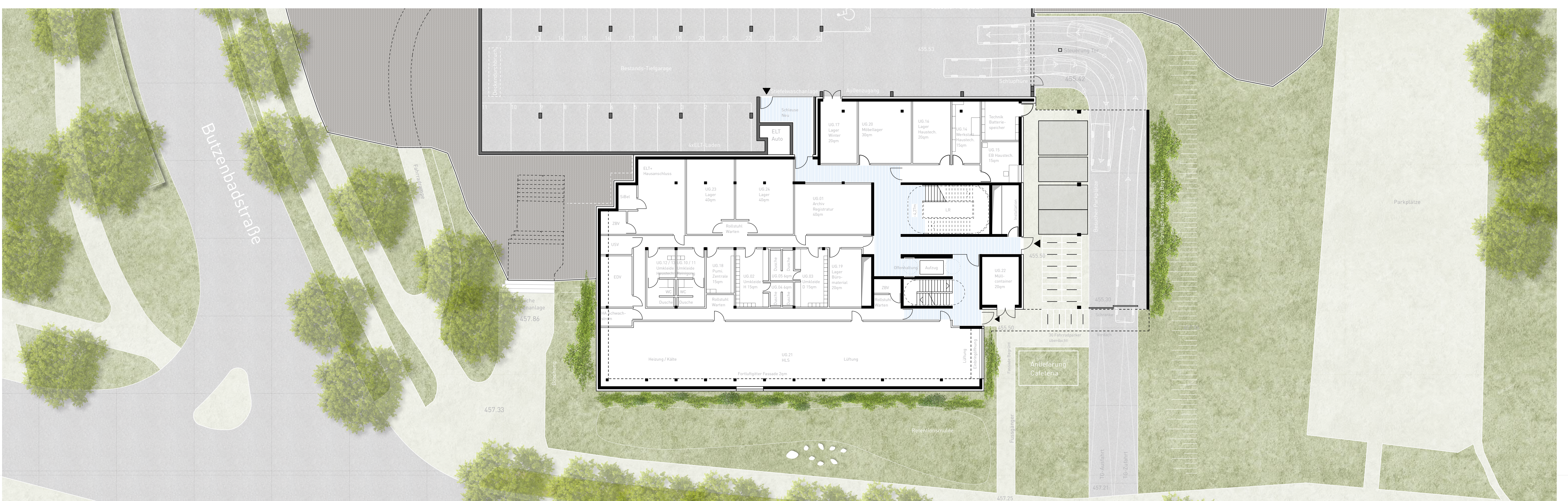
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Untergeschoss

Neubau Haus der Region Mössingen

Verbindliches Angebot 07.05.2025



C.1.1 Angebotsplanung

Stand 06.05.2025

Erläuterungstext

Hybridbauweise

Das Gebäude in Hybridbauweise geplant. Decken, aussteifende Kerne und stirnseitige Wände werden in Stahlbeton ausgeführt und durch Innen- sowie Außenstützen aus Holz ergänzt. Holzstützen in den Flurbereichen sowie in den Büros und Besprechungsräumen bleiben für die Besucher und Mitarbeiter sichtbar, gliedern den Flur und machen die Hybridbauweise auch im Inneren wahrnehmbar. Die Brüstungsbereiche und Attiken werden mittels Holztafelbau hergestellt.

Gebäudevolumen

Das Gebäude wurde im Bereich der Cafeteria (und den darüberliegenden Bereichen) um 2 Achsen vergrößert. Dadurch lässt sich ein großzügiger Durchgang von Foyer zu Cafeteria realisieren. Ebenso werden die Affinitäten in den Obergeschossen hierdurch optimiert.

Die Flurbreite wurde von 1,5m auf 1,8cm erhöht, um die Flurzonen weiter zu öffnen und eine Großzügigkeit zu generieren.

Anschütten der Mulde östlich des Gebäudes um die Höhe des Gebäudesockels optisch zu reduzieren.

Affinitäten

Die Raumanordnungen in den Geschossen, welche sich aus den Affinitäten und der Organisation der einzelnen Nutzergruppen ergeben, wurden nochmals grundlegend angepasst und in Varianten dargestellt.

Innere Struktur

Der mittlere Bund als Dreibundstruktur wurde offen gestaltet. Die Ankommenszone liegt zentral, direkt an den Druckerräumen bzw. an den optionalen Poststellen und ist von mind. 1 Sekretariat je Geschoss einsehbar. Die Durchwegung innerhalb der Geschosse ist ohne weitere Querungen von Treppenhäusern oder Nebenräumen gewährleistet. Die beiden Nutzungseinheiten können je Geschoss mittels offengehaltenen Türen miteinander verbunden oder getrennt voneinander betrieben werden. Beide Treppenhäuser können gegenüber den Stockwerken geschlossen werden.

Saal

Die Größe des Saals konnte gemäß den neuen Anforderungen von 240qm auf nun 307qm angepasst werden.

Haupttreppenhaus

Im Erdgeschoss kann der Treppenraum mittels einer mobilen Faltwand komplett vom Foyerbereich und der Cafeteria abgetrennt werden. In den oberen Geschossen wurde die Orientierung beim Betreten der Geschosse wesentlich verbessert. Es befinden sich Anlaufstellen (Sekretariat, Poststelle) in unmittelbarer Nähe.

Gegebenheiten

Bei den Abbrucharbeiten kamen ein unbekannter Schacht sowie eine Wandscheibe zum Vorschein. Diese wurden in der weiteren Planung berücksichtigt.

Der Fluchtweg aus der Tiefgarage wurde so verschoben, dass die Fluchtweglängen bis zur Schleuse des Neubaus eingehalten werden.

Fassade

Bei gleichbleibendem Fassadenraster von 1 m wurde der Abstand der Fassadenstützen untereinander von 6 m auf 3 m verringert, sodass bei nochmals erhöhter Flexibilität die Trennwandanschlüsse an die Fensterstöße in Hinblick auf Schallschutz erheblich reduziert werden konnten.

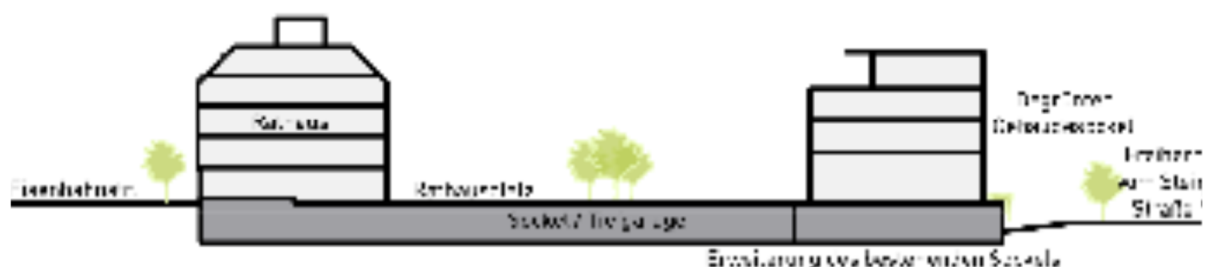
Die Bandfassade wurde auch (analog zu der Südfassade) an der Nordfassade um die Ecke geführt.

Städtebauliche Qualität / Auseinandersetzung mit den örtlichen Gegebenheiten

Ein Ensemble aus 3 Gebäuden auf einer gemeinsamen Platte aufgesetzt; das Konzept, „ein Kind seiner Zeit“; das Rathaus dabei als wichtigster Baustein und höchstes Gebäude.

So soll es auch bleiben.

Der Ursprungsgedanke des Architekten Eugen Riehle, ein Gebäudeensemble auf einer gemeinsamen Platte zu errichten wird aufgenommen und Richtung Osten zum Abschluss gebracht, auch in Form einer nach Osten vorstehenden bepflanzten Betonwand.



Weiterführung der architektonischen Idee der „Platte“

Trotz umfangreichem Raumprogramm möchte das Haus der Region dem Rathaus nicht „den Rang ablaufen“. Es versucht, soweit die Masse es ermöglicht, sich zurückzunehmen und nicht mit dem

Rathaus zu konkurrieren. Ein respektvoller Umgang mit der Nachbarbebauung, sowohl mit der Wohnbebauung, insbesondere aber mit dem Rathaus ist geboten.

Das Haus der Region rückt so weit wie möglich nach Norden und gibt den Blick auf das Rathaus frei. Im obersten Geschoss ist, vis-a-vis des Rathauses, ein Rücksprung in Form einer Dachterrasse vorgesehen, so dass die Fassade gegenüber dem Rathaus niedriger in Erscheinung tritt. Vom Rathauseingang blickend, nimmt man den Neubau daher 3-geschossig wahr. Zudem hat man von der Terrasse einen imposanten Blick über Mössingen hinweg ins Grüne. Im Erdgeschoß ist ein Rücksprung vorhanden, der beim Hinauflaufen der Treppe möglichst früh den Blick auf den Rathausplatz und den Durchgang zum Bahnhof frei gibt.

Das Haus der Region erhält, wie auch das Rathaus und das Gebäude der Stadtwerke, einen eindeutigen Haupteingang vom Rathausplatz. Durch den Versatz circa in Gebäudemitte ergibt sich der Hauptzugang, der intuitiv als solcher wahrgenommen wird. Ein markantes Vordach verdeutlicht diesen.

Die Topographie wird mit dem sich Richtung Platz verjüngenden begrünten Sockel aufgenommen; dieser geht auf der Nord- und Südseite in das Gelände über. Die Pflanztröge als oberer Sockelabschluss befinden sich auf Höhe des Rathausplatzes, also auf Höhe der Platte, auf der das Gebäudeensemble aufgesetzt ist. Dadurch erfährt diese Platte einen Abschluss Richtung Osten, und der Neubau wird geerdet. Es entsteht eine horizontale Gliederung und das Haus der Region erscheint Richtung Wohnbebauung weniger hoch.

Die gewellte, grünlich eingefärbte Fassade und die weißen Fensterrahmen und Leibungen, sowie die hellen Betonfertigteilen verleihen dem Gebäude etwas Natürliches und Freundliches. Das dunkle Erscheinungsbild der beiden Bestandsgebäude wird bewusst nicht aufgenommen. Jedoch fügt sich der Neubau mit seinem an oxidiertes Kupfer erinnernden Grünton in das Ensemble ein. Ähnlich dem Rathaus erhält der Neubau eine Fassade mit horizontaler Gliederung der Ost- und Westseite durch Sockel, Vordach, und Fensterformate. Das Erscheinungsbild der Kopffassade, der Nord- und Südfassade, wird bewusst anders gestaltet. Insbesondere bei der Ausbildung der Südfassade wird die Fernwirkung dieser berücksichtigt. Die gewellte Fassadenbekleidung stellt sich oberhalb der Fensterelemente leicht aus, um den Sonnenschutz aufzunehmen sowie zum baulichen Schutz vor der Sonne und der Witterung. Dadurch wirkt die Fassade ausdrucksstärker und plastischer.

Der Sockel bzw. das Untergeschoss bilden den Abschluss der Rathausplatzplatte; die Fassade Richtung Osten erhält dadurch eine Zäsur und eine ansprechende begrünte und mit Insektenhabitaten versehenen Fassade Richtung Freiherr-von-Stein-Straße.

Das Ensemble, bestehend aus dem Rathaus und den Stadtwerken, wird mit dem Haus der Region wieder komplettiert. Auch ist es ein Baustein zur Weiterentwicklung des gesamten Bahnhof-Quartiers.

Äußere Erschließung

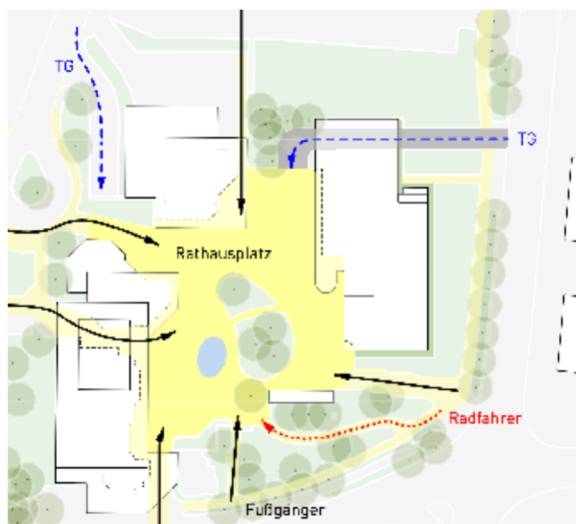
Aus Richtung Stadt, über die Breitestrasse kommend, erblickt man zuerst die Freitreppenanlage und das Rathaus. Sich dem Ensemble nähernd erkennt man dann rechter Hand den Neubau des Hauses der Region, der deutlich aus der Sichtachse der Breitestraße - Rathaus herausgerückt ist.

Nähert man sich über die Freiherr von Stein Straße aus Norden, läuft man vorbei an dem intensiv begrünten Sockel und gelangt dann ebenfalls über die Freitreppe auf den Rathausplatz.

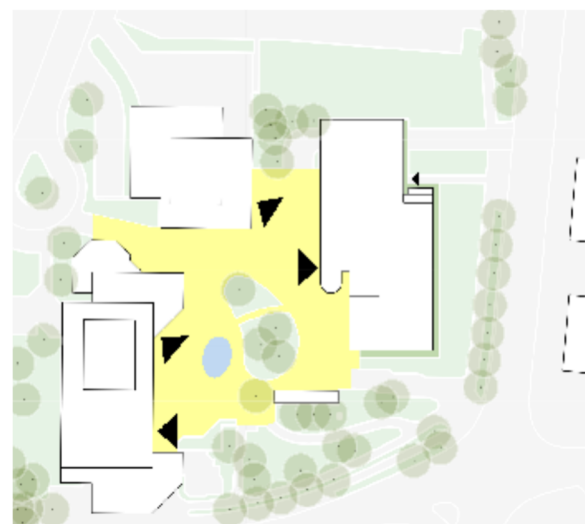
Vom Bahnhof kommend erkennt man direkt zwischen Rathaus und Stadtwerke hindurchblickend, den Eingang zum Haus der Region. Ein markantes Vordach weist auf den Zugang hin.

Für zu Fuß kommende Besucher wie auch Mitarbeiter führt somit der Weg über den Rathausplatz zum Haupteingang.

Mit dem Fahrrad ankommend, hat man als Mitarbeiter die Möglichkeit sein Fahrrad auf der unteren Ebene, nahe der Tiefgaragenzufahrt, überdacht abzustellen und auch über die untere Ebene das Gebäude zu betreten. Besucher können das Rad temporär nahe dem Haupteingang auf dem Rathausplatz abstellen.

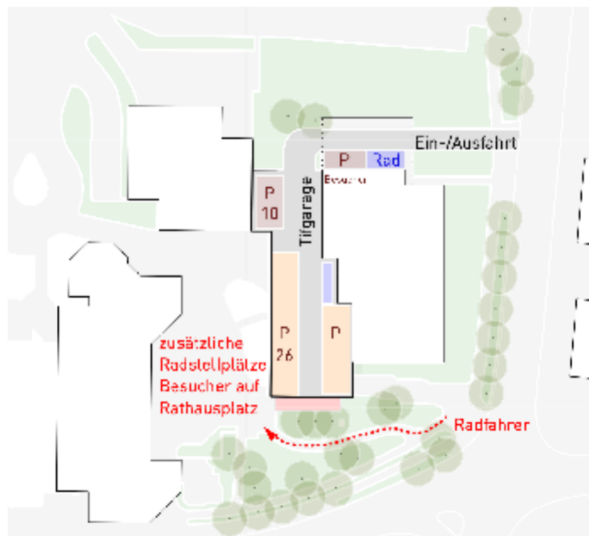


Verkehrsströme



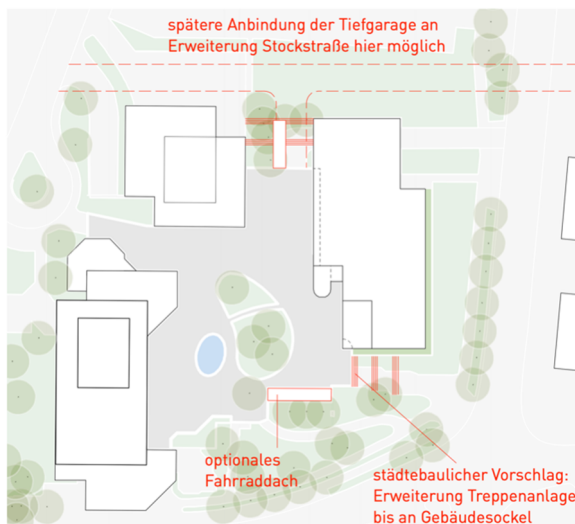
Eingänge

Die Zufahrt zur Tiefgarage, wie auch die Anlieferung, insbesondere die der Cafeteria, erfolgen von der Freiherr-von-Stein Straße, an der Stelle die bisher auch als Tiefgaragenzufahrt genutzt wurde. PKW-Stellplätze befinden sich sowohl vor der Schrankenanlage wie auch dahinter.



Parkierung

Sollte in der weiteren Quartiersentwicklung die Stockstraße Richtung Westen fortgeführt werden, könnte die Zufahrt zur Tiefgarage auch auf der Nordseite verortet werden. Dadurch könnten weitere Flächen im Haus der Region generiert werden, indem man die durch das Gebäude führende Zufahrt als Innenraumfläche nutzt. Für den Fall, dass die Stockstraße als Fußweg verlängert wird, könnte dieser Weg mittels einer Freitreppe an den Rathausplatz angeschlossen werden.



Städtebaulicher Vorschlag

Freiräume

Der bereits gestaltete Rathausplatz erfährt eine weitere Aufwertung durch die Bespielung mit einem Gastroaußenbereich und weiteren Verweilmöglichkeiten vor dem Haus der Region auf der Ostseite des Platzes.

Östlich des Neubaus wird ein möglichst großer Abstand zur Wohnbebauung gehalten. Dieser Bereich wird, wie auch die daran angrenzende Wand des Untergeschosses, begrünt und dient zur Verortung der Versickerung.

Das Sockelgeschoss an der Freiherr-von-Stein-Straße findet seinen Abschluss in einem Pflanztrog, der an der Nord- und Südseite in das begrünte Gelände übergeht.

Vorteilhaft wäre es, wenn die südlich des Neubaus vorhandene Treppenanlage verbreitert werden könnte und die Bepflanzung ein wenig gelichtet werden würde, so dass das Rathaus, aus Richtung Osten bzw. aus Richtung Innenstadt kommend, besser in Erscheinung treten könnte.

Architektonische und gestalterische Qualität / Innenräumliche Zonierung

Nähert man sich dem Neubau über den Rathausplatz, kann man bereits Einblicke in die Cafeteria zur Linken und in das Foyer zur Rechten erhaschen.

Betritt man das Gebäude, gelangt man über den Windfang in das Foyer, dass vom Empfang eingesehen werden kann, und mit dem Oberlicht und den Sitzmöglichkeiten zum Verweilen einlädt oder als Pausenfläche bei Veranstaltungen fungiert. Von hier aus hat man einen direkten Ausblick auf den Rathausplatz und das Rathaus. Dieses dient auch zur Erschließung des Saals oder kann komplett Richtung Saal geöffnet werden.

Zur Linken erreicht man über das Foyer die Cafeteria, von der aus man ebenfalls, innen oder im Freien sitzend, einen Blick auf das Treiben auf dem Rathausplatz werfen kann. Je nach Situation, kann die Cafeteria separat genutzt oder mit dem Foyer zusammengeschaltet werden.

Im Erdgeschoss kann der gesamte öffentliche Bereich vielfältig genutzt werden. Für Ausstellungen, Feste oder Empfänge kann eine große Fläche bespielt werden, indem man Foyer, Saal und Cafeteria zusammenschaltet oder kleinteilig, durch das Abtrennen und Unterteilen der Saalräume für kleinere Gruppen. Bei Veranstaltungen können die Besucher über die am Foyer verortete Relaisküche oder direkt über die Cafeteria verköstigt werden. Auch kann man den Freibereich mit einbeziehen, indem man die Fassade des Foyers zum Platz hin öffnet.

Weitere Nebenräume, wie Küche, Sanitäranlagen, Lager usw. befinden sich auf der dem Platz abgewandten Seite des Erdgeschosses.

Über die in dem Haupttreppenhaus positionierten Oberlichtern und das große Treppenaug fällt Licht bis in das Foyer. Der Bereich vor der großen und zentral gelegenen Treppe wird, nicht nur im Erdgeschoß, zur Kommunikationsfläche. Gelangt man über das zentrale, große Treppenhaus oder über den nebenliegenden Aufzug in die Obergeschosse, kann man alle sechs möglichen Büroeinheiten gleichermaßen erreichen, ohne andere Bereiche kreuzen zu müssen. Die Ankommenszone liegt zentral, direkt an den Druckerräumen bzw. an den optionalen Poststellen und ist von mind. 1 Sekretariat je Geschoss einsehbar. Die Durchwegung innerhalb der Geschosse ist ohne weitere Querungen von Treppenhäusern oder Nebenräumen gewährleistet. Die beiden Nutzungseinheiten können je Geschoss mittels offengehaltener Türen miteinander verbunden oder getrennt voneinander betrieben werden. Beide Treppenhäuser können gegenüber den Stockwerken geschlossen werden.

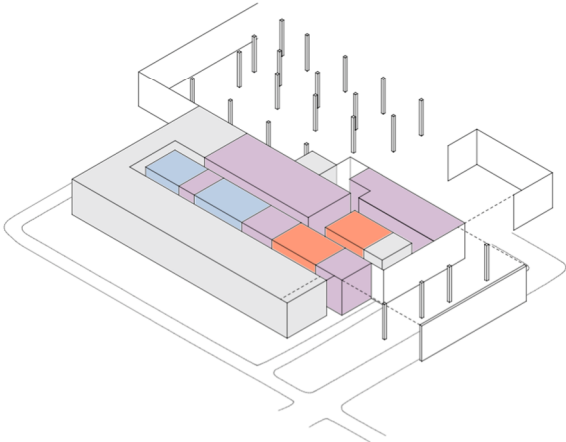
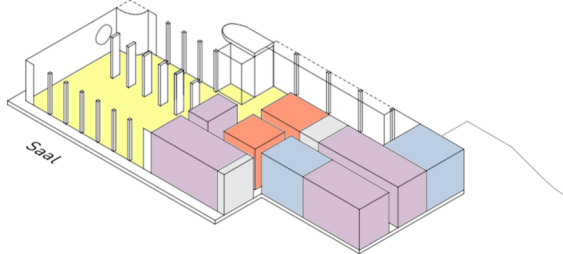
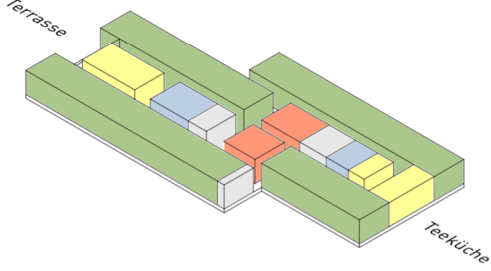
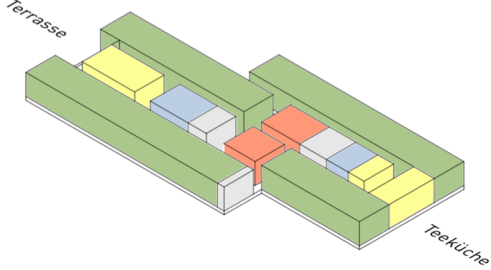
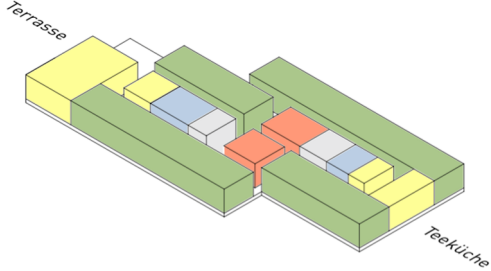
Die drei Verwaltungsgeschosse mit den sechs möglichen Einheiten sind ähnlich aufgebaut. Die dienenden Funktionen sind am zentral platzierten Kern der Dreibundstruktur untergebracht. Der

weitere Grundriss ist frei beispielbar. Im Norden sind vor Kopf jeweils die Teeküchen verortet, im Süden kleine Terrassen mit Blick in die Landschaft. Im 3. Obergeschoss, befindet sich die Dachterrasse, als Freiraumerweiterung der Stadtbahnwerkstatt, die sich Richtung Rathaus orientiert. Vor hieraus hat man den besten Blick über Mössingen hinweg in die begrünte Landschaft.

Zwei zentrale, durch Oberlichter natürlich belichtete Treppen führen in die Obergeschosse. Das größere von beiden dient als Haupteinschließung, das kleinere als Fluchttreppe. Über den zwischen den Treppenhäusern verortetem Aufzug erreicht man alle sechs Büroeinheiten gleichermaßen.

Im ersten Obergeschoss ist der Regionalverband Neckar-Alb (RVNA) verortet. Im zweiten Obergeschoss befinden sich die Räume der Regional-Stadtbahn Neckar-Alb GmbH (RSBNA GmbH) sowie die Räumlichkeiten zur flexiblen Nutzung (FN). Darüberliegend findet man das Geschoss des Zweckverband Regional-Stadtbahn Neckar-Alb (ZVRSBNA) mit der Besonderheit des Raumes der Stadtbahnwerkstatt mit zugehörigem Freibereich in Form einer Dachterrasse.

Das Untergeschoss schmiegt sich an die bestehende Tiefgarage an. Dort sind die Technikräume, Lagerflächen und Sanitärbereiche verortet. Aus der vorhandenen Tiefgarage gelangt man über beide Treppenhäuser, wie auch über den Aufzug in alle Geschosse. Sowohl in der bestehenden Garage, wie auch im Bereich der Zufahrt sind überdacht alle notwendigen PKW und Fahrradstellplätze nachgewiesen. Für die Besucher vor dem Rolltor, für Mitarbeiter dahinter. Die natürliche Garagenbelüftung und Entrauchung wird über das Tor, wie auch über eine neu zu erstellende Öffnung in der Garagendecke sichergestellt.



- Sanitär / Umkleide
- Bürofläche
- Nebenräume
- Haupteingangsöffnung
- Sonderfunktionen
- Technik

Erfüllung Raumprogramm und der funktionalen Anforderungen

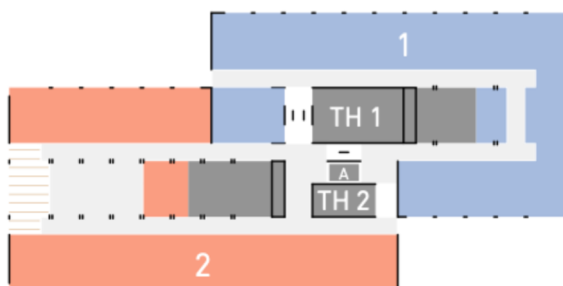
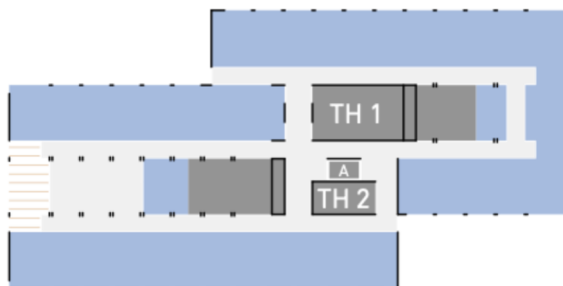
Die Innenraumbeziehungen werden gemäß der Darstellung der Affinitäten umgesetzt, das Raumprogramm wird gemäß Raumprogrammvorgabe erfüllt.

Konstruktion

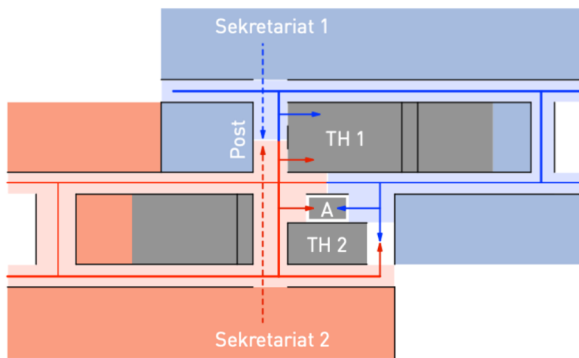
Das Gebäude in Hybridbauweise geplant. Decken, aussteifenden Kerne und stirnseitige Wände werden in Stahlbeton ausgeführt und durch Innen- sowie Außenstützen aus Holz ergänzt. Die Brüstungsbereiche und Attiken werden mittels Holztafelbau hergestellt. In die Ortbetonflachdecken wird eine BKT integriert.

Möglichkeit der Nutzungsänderung / Flexibilität

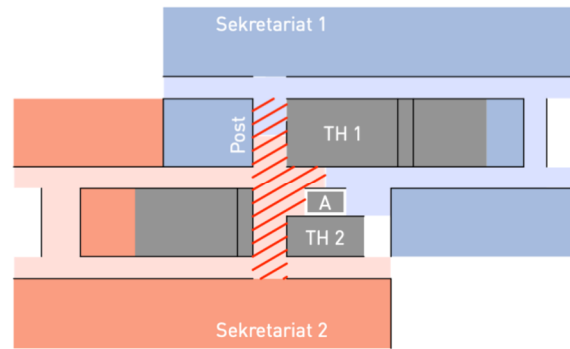
Durch den weitgehenden Verzicht auf massive und tragende Wände im Inneren, können Innenflächen leicht verändert und auch verändernden Arbeitsbedingungen angepasst werden. Die dienenden Funktionen sind in den zentral platzierten Kernen untergebracht. Der weitere Grundriss ist frei beispielbar. Kleinere Büroeinheiten können jederzeit zusammenschaltet werden, große Büroräume können unterteilt werden. Die Trennwände zwischen den Büros stehen auf dem Hohlraumboden und ermöglichen somit einfache Veränderungen und bieten eine flexible Aufteilung. Im Gebäuderaster von 1m können Innenwände an die Fassade angeschlossen werden.



Nutzungseinheiten



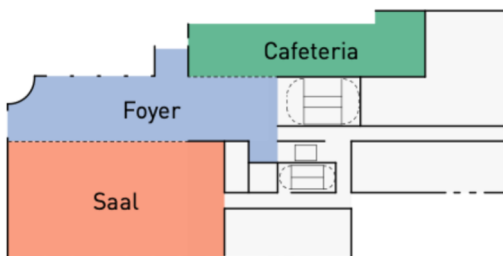
Erschließung intern



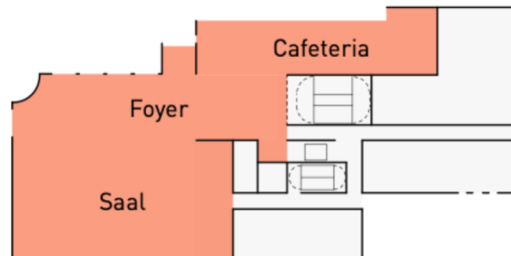
Ankommen in den Geschossen

Die drei Bürogewosse können getrennt voneinander genutzt werden. Jedes Gewossch kann wiederum in zwei separat voneinander nutzbare Einheiten räumlich und technisch geteilt werden. In den Einheiten wird auf notwendige Flure verzichtet, um die Gewossche möglichst flexibel nutzen zu können. Doppelbüros können einfach zu Dreipersonenbüros ergänzt werden; der Platz für die erforderliche Möblierung und eine einfache Möglichkeit zur Anpassung der Haustechnik sind vorgesehen.

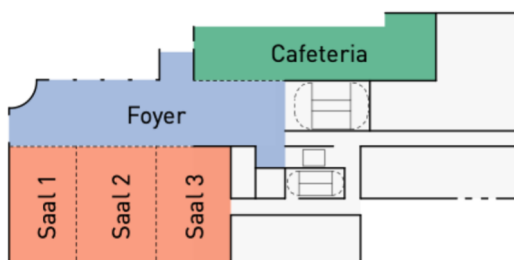
Der öffentliche Bereich des Erdgeschosses kann vielfältig genutzt werden. Für Ausstellungen, Feste, Empfänge oder Veranstaltungen kann eine große Fläche bespielt werden, indem man Foyer, Saal und Cafeteria zusammenschaltet. Durch das Abtrennen und Unterteilen des Saals können Veranstaltungen für kleinere Gruppen parallel stattfinden.



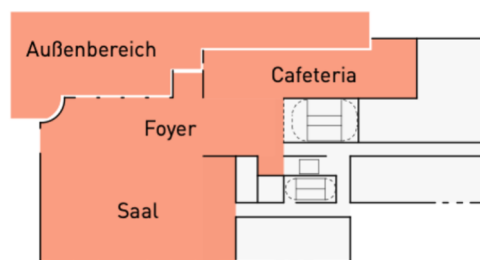
Alltagssituation (Saal, Foyer, Cafeteria getrennt)



Große Veranstaltung (Saal + Foyer + Cafeteria gekoppelt)



2 oder 3 kleinere Veranstaltungen (Saal unterteilt)



Sehr große Veranstaltung (Rathausplatz wird bespielt)

Die kompakte Bauweise, wie auch eine flexible Grundrissorganisation und die Möglichkeit Innenwände zu entfernen oder zu versetzen, sorgen für langfristige Nutzungsflexibilität und für ein zukunftsweisendes nachhaltiges Gebäude. Auf Grund der einfachen und flexiblen Struktur hat man eine gute Orientierung im Gebäude.

Nachhaltigkeit

Massive Betonelemente im Inneren dienen als Speichermasse und reduzieren starke Temperaturschwankungen und schnelles Aufheizen im Sommer.

Wo sinnvoll möglich, wird die Konstruktion in Holzbau ausgeführt.

Als Materialien sollen natürliche, dauerhafte, reparaturfähige, recycelte und recyclingfähige Baustoffe zum Einsatz kommen, die natürlich und angenehm anzufassen sind.

Der geplante Neubau ist durch die Kompaktheit sehr ökonomisch zu errichten und zu betreiben. Die kompakte Bauweise, wie auch eine flexible Grundrissorganisation und die Möglichkeit Innenwände zu entfernen oder zu versetzen, sorgen für langfristige Nutzungsflexibilität und für ein zukunftsweisendes nachhaltiges Gebäude.

Das Gebäude wird im Wesentlichen gem. DIN 18040 geplant, unter Berücksichtigung des gewünschten 2-Zonen-Modells. Alle Ebenen sind per Aufzug erreichbar.

Materialien Hülle / Materialien Raumtypen / Farb- und Materialkonzept

Die Fassade des Neubaus erhält an den nicht dem Platz zugewandten Seiten einen geschosshohen, robusten und vandalismussicheren Sockel aus Betonfertigteilen, die am Übergang zur aufgehenden Fassade als Pflanztrog ausgebildet sind. Die Sockelfassade erhält durch die aus dem Erdreich hochrankende Pflanzen, eine Fassadenbegrünung, so dass der Fußweg an der Freiherr-von-Stein Straße an einer „grünen Wand“ entlangführt.

Die weiter nach oben führenden Fassaden werden mit einer recycelten und recyclingfähigen Aluminiumwellen bekleidet. Der an oxidiertes Kupfer erinnernde Grünton, die weißen Fensterrahmen und Leibungen, sowie die Wellenform an sich, lassen das Gebäude leicht und freundlich erscheinen und steht diesbezüglich bewusst im Kontrast zu den beiden bereits vorhandenen eher dunkel erscheinenden Gebäuden. Einzelne Elemente aus hellem, sichtigem Beton, wie das Vordach oder die Stützen, unterstützen das Erscheinungsbild.

Die Dachfläche erhält eine Flachdachabdichtung und eine extensive Begrünung, und, wo möglich, eine PV-Anlage. Optional können auch geeignete Fassadenflächen mit PV-Anlagen bestückt werden.

Die Innenräume erscheinen durch die Fassadenverglasung, Glasfelder im Türbereich der Flurwände und die hellen Decken und Wände angenehm und licht. Holzartige Stützen verleihen den Innenräumen einen natürlichen und warmen Charakter. Die Böden sind, nach Geschossen in unterschiedlichen Farben einer Farbfamilie, mit Linoleum belegt.

Flurwände und -türen erhalten den gewünschten Glasanteile, um Transparenz, Durchblicke und Einblicke und lichtdurchflutete Räume zu ermöglichen. Akustisch wirksame Heiz-Kühldecken sind an den Decken vorgesehen.

Die Wände zwischen den Büros werden in Trockenbau erstellt und auf den Hohlraumboden aufgestellt. Die Räume der Mittelzone erhalten, je nach Funktion, Verglasungen. Mobile Trennwände kommen im Veranstaltungs- und Foyerbereich zu Einsatz.

Die Treppenhäuser bekommen Sichtbetonfertigteilläufe und Stahlrundrohrhandläufe. Farblich gestrichene Leibungen der Oberlichter lassen die Treppenhäuser in einem angenehmen Licht erscheinen. Die Wände des Kerns sind in sichtbar belassenem Beton geplant.

Im Foyer und im Veranstaltungsbereich wird ein Steinbelag verlegt. Der Steinbelag im Erdgeschoss, die innen holzsichtigen Fensterrahmen, die holzsichtigen Innenstützen, holzsichtige Einbauten sowie die betonsichtigen Treppenhauswände und Stützen verleihen dem Erdgeschoß ein angenehmes und natürliches Erscheinungsbild.

Nassräume bekommen einen Fliesenbelag; alle weiteren Räume im Untergeschoß eine Beschichtung.

➔ Siehe auch Farb- und Materialkonzept

Aufenthalts- und Nutzungsqualität der Freianlagen.

Rund um das Gebäude werden zahlreiche Sitzmöglichkeiten angeboten. Diese erhöhen sowohl die Aufenthaltsqualität des Rathausplatzes, als auch die auf dem eigenen Grundstück. Um das Gebäude herum werden sowohl Staudenpflanzen, Fassadenbegrünungen sowie begrünte Pflanztröge angeordnet und gewährleisten eine hohe Begrünungsvielfalt.

Im Westen, am Übergang von der Cafeteria zum Platz gibt es sowohl im Innen- als auch im Außenbereich eine Sitzbank aus Betonfertigteilen. Diese Zwischenzone wird überdacht und ist somit auch bei schlechtem Wetter gut nutzbar. Die Cafeteria erhält 2 separate Außenzugänge, welche eine direkte Zugänglichkeit für den To-Go Bedarf ermöglichen.

Der bestehende Pflasterbelag wird bis an die Fassade geführt, sodass eine homogene Platzfläche entsteht und das Gebäude ein Teil des Platz-Ensemble wird.

Im Süden, an der öffentlichen Treppenverbindung zur Freiherr-vom-Stein-Straße gibt es eine weitere teilüberdachte Sitzbank, welche der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Beginnend mit der Treppenanlage begleitet ein begrünter Sockel das Gebäude. Die Böschung wird mit einer Staudenbepflanzung aufgewertet. Fahnenmasten ergänzen den Entwurf und erhöhen die Fernwirkung.

Im Osten wird das Gelände so an den Gebäudesockel aufgefüllt, dass dieser weniger mächtig erscheint. Die Freifläche bis zur Freiherr-vom-Stein-Straße erhält eine frei zugängliche Wildblumenwiese. Diese erfüllt zusätzlich den Zweck einer Retentionsmulde. Wegebegleitend gibt es auch auf dieser Fassadenseite Sitzsteine. Neben der Tiefgaragenzufahrt gibt es eine frei zugängliche Wildkräuterwiese. Auch hier werden Fahrradstellplätze (überdacht und nicht überdacht) sowie eine Anlieferzone situiert. Diese wird mit Rasengitter ausgeführt sodass nur möglichst wenig Fläche versiegelt wird.

Auch im Norden erscheint der Gebäudesockel grün. Hier wird die Fassade mit diversen Rankpflanzen begrünt, die Böschung hin zur Tiefgaragenzufahrt erhält eine Bepflanzung mit Stauden. Der geforderte Grenzabstand wird eingehalten, und die Grünfläche wird analog zu den Bereichen neben der Tiefgaragenzufahrt als frei zugängliche Kräuterwiese gestaltet.

Alle Obergeschosse erhalten eine Terrasse. Die Terrassen sind in den ersten beiden Obergeschossen überdacht, im 3. Obergeschoss teilüberdacht. Eine Zugänglichkeit auf die Terrassen ist in allen Geschossen direkt aus den Flurbereichen gegeben. Sitzbänke an den Fassaden der Terrassen im Süden laden die Mitarbeiter des Hauses zum Verweilen ein. Die Anordnung der Terrasse im obersten Geschoss, direkt an der Stadtbahnwerkstatt, erhöht die Qualität und die Möglichkeiten der Nutzungen deutlich.